

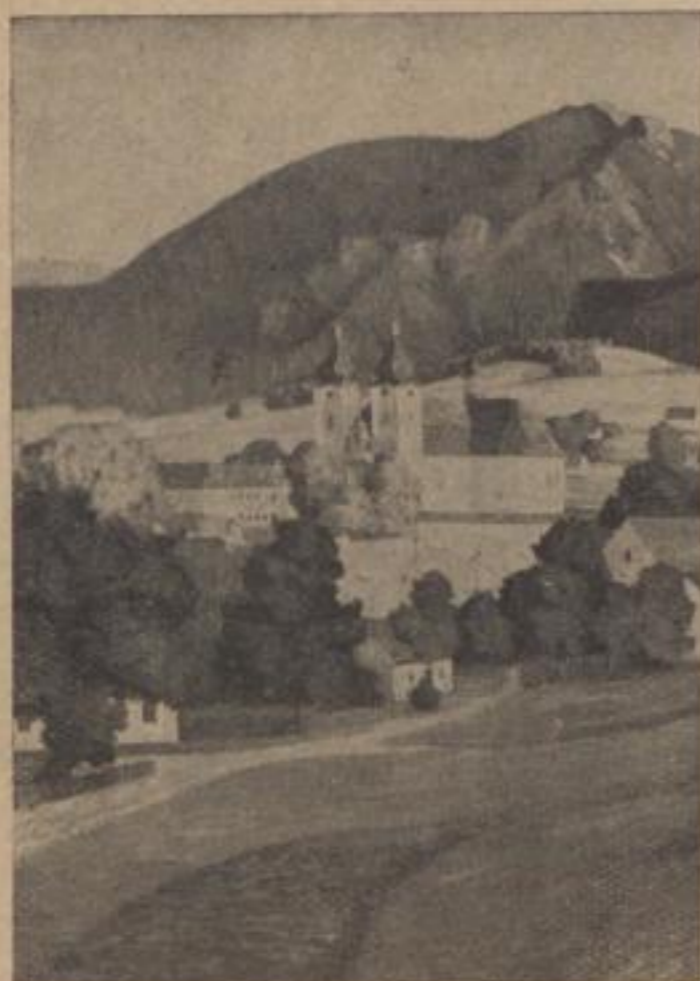


Winter im Wittigtal

Gemälde

Pfeifer-Fried ist auch ein vornehmer Interpret des Stillebens. Da gibt es neben ganz stillen, lautlosen Blumenarrangements sehr dekorative, farbenprunkende Kompositionen. Aber alle sind mit seinem Geschmack und künstlerischem Taktgefühl zusammengestellt. Kein unsinniges Probenstück, wie es geschmacklose Besteller oft lieben, stört die Harmonie der Stimmung. Farbentechnisch meistert Pfeifer-Fried die prettiöse schwierige Kunst des Stillebens wie auch die ganze materische Gestaltung desselben mit der wundervollen sudetendeutschen Besinnlichkeit, Ruhe und Geschlossenheit, die allein dieses Genre zu einem wertvollen Ausdrucksmittel künstlerischer Fähigkeiten machen können.

Seelisch und technisch am meisten verwandt mit seinen Ölbildern jüngster Zeit sind Pfeifer-Frieds Aquarelle, eine Technik, die er erst in den letzten Jahren stärker bevorzugt, und die ihm ein neues dankbares Betätigungsfeld zu er-



Kirche in Haindorf

Gemälde

schließen scheint. Sie sind im Gegensatz zu der wuchtigen linearen Wirkung seiner Landschaften hauchzart, locker, heiter, irrisierend wechselvoll und taustisch.

Seine Vollendung erreicht Pfeifer-Fried in der Radierung. Hier steht er auf der vollen Höhe seiner Künstlerschaft. Die Motive hierzu schöpft er aus demselben Kreise wie für seine Ölgemälde. Auch hier bevorzugt er die Landschaft der Heimat, verewigt sie, ihre Täler, ihre Wälder und Berge und vor allem das Friedländer Schloß in hundertfacher Gestaltung. Das Schloß umwirbt er immer wieder mit seiner auserlesenen Kunst der Radierung und hält es von allen Seiten in seinem stolzen architektonischen Aufbau und in seinen edlen himmelanstrebenden Linien fest. Von den Radierungen, die das Schloß zum Vorwurf haben, ist die bekannteste, die auch am meisten ins Volk gedrungen und im ganzen Böhmerland überall immer wieder zu finden ist, jene, welche den Blick zwischen hochragenden Föhren und Fichten hindurch, die das Schloß mit ihren Stämmen wie in einen lebenden Rahmen schneiden, eröffnet. In den Radierungen kommt am vortrefflichsten Pfeifer-Frieds Interesse für die genaue Gestaltung des kleinsten und feinsten Details zum Ausdruck.

Am meisten liebt er hierbei die schwierige Kaltnadeltechnik, wie es immer seine Art ist, gerade am Schwierigsten seine Fähigkeiten zu messen. Diese Radierungen zeitigen aber auch die wunderbarsten Ergebnisse: sie sind technisch und künstlerisch das Vollendetste, das Pfeifer-Fried bisher geschaffen hat. Im Aufbau und in der Komponierung seiner Entwürfe offenbart er hier einen starken romantischen Einschlag, sein Gefühl für das Biedere, für verträumte Hofwinkel, versonnen sprudelnde Brunnen, für talgeborgene Häuser und Märkte, in denen der Zeiten Flucht stille zu stehen scheint. Aber sein gesunder gegenständlicher Sinn bewahrt ihn vor lebensfremder Phantastik und leitet ihn zu der Anmut und Frische hinüber, wie sie Moritz v. Schwind und Spitzweg eigen ist.

Seinen Hang für das romantische Motiv, für die Gestaltung winzigster Kleinigkeiten und für die Verträumtheit deutschen Volksgesanges geheimnist er in die feinste Spezialität seiner Radierungen hinein, in seine Ex-libris, deren er bereits eine erstaunliche Menge geschaffen hat.

Pfeifer-Fried steht noch lange nicht am Ende seiner Entwicklung. Die reifsten Schaffensjahre liegen noch vor ihm. Mögen sie ihm an künstlerischen und praktischen Lebenserfolgen das bringen, was ihm bisher widrige Lebensverhältnisse, Interesselosigkeit der engeren oder weiteren Heimat und vielleicht auch kritische Mißgunst versagt und verschüttet haben!



Im unteren Wittigtal

Gemälde